



Unschärfen doch ein recht präzises Gattungssystem heraus. Angesichts des Anspruchs des Verf. auf eine exakte Querschnittsanalyse vermißt man jedoch eine Einbeziehung der immerhin 56 Stücke ohne Gattungsbezeichnung sowie der Stücke mit "Nebenbezeichnungen" wie "scène comique", "prologue", "tableau" etc.

Die Arbeit zeichnet sich durch ihren klaren und konsequent befolgten Ansatz aus. Die Darstellung kann den Leser jedoch in die Irre führen, da einige Ergebnisse der Korpusanalyse beim späteren Gattungsvergleich zurückgenommen werden. Bei der rigiden Beschränkung auf den Querschnitt schleichen sich auch Fehleinschätzungen oder verzerrende Interpretationen ein. Zudem stellt sich das grundsätzliche Problem, ob eine Gattung des Unterhaltungstheaters, das aus der unmittelbar wirkenden Aufführung lebt, bei einem rein textbezogenen Ansatz überhaupt exakt erfaßt werden kann. So werden die Liederlagen zwar als gattungskonstituierend erwähnt, ihre Bedeutung für die Struktur der Stücke jedoch nicht erarbeitet, der musikalische Aspekt ganz ausgeklammert. Bei der Analyse des ideologischen Gehalts wird kaum auf das komplexe System wechselseitiger Anpassung und Beeinflussung von Autoren, Theaterdirektoren, Publikum und öffentlicher Kontrolle eingegangen und in diesem Zusammenhang der Einfluß der Zensur völlig unterschätzt. Demgegenüber erstaunt, daß auf eine genauere Untersuchung der Sprache, die bei einem textbezogenen und gattungsvergleichenden Ansatz zu erwarten wäre, verzichtet wird. Schlichtheit und Anpassung an den mündlichen Sprachgebrauch werden nicht in ihrer Funktion überprüft, sondern als "alltäglich-banal" abgetan.

Die Querschnittsuntersuchung der Jahre mit der häufigsten Nennung der Gattungsbezeichnung Vaudeville erarbeitet eine notwendige Basis. Um die Entwicklung der Gattung in Abgrenzung gegenüber anderen Theaterformen nachzuzeichnen, müßten weitere Querschnitte angelegt werden. Zwar werden die Vaudevilles des Jahres 1806 einer Stichprobe unterzogen, die rudimentären Ergebnisse jedoch nicht ausgewertet. Zudem müßte gerade in einem Zeitraum, in dem sich "Vaudeville" als Bezeichnung für ein Theaterstück erst durchsetzt, nicht nur Stücke mit entsprechenden Gattungsnamen, sondern auch solche mit konkurrierender Bezeichnung beachtet und einer verstärkten onomasiologischen Kontrolle unterworfen werden. Auch bei Einbeziehung der ersten Restaurationsjahre könnten sich interessante inhaltliche und strukturelle Differenzen zur "geronnenen" Vaudeville-Form der Jahre 1838/39 ergeben.

Anne Steinmetz